

Anlage 6

Grabungsbericht Stollberg: Schloss Hoheneck

Autor: Sonja Matson

Stand: 31.01.2013

ST-06**Stollberg: Schloss Hoheneck**

Gemarkung: Stollberg, Altstadt
Gemeinde: Stollberg
Kreis: Erzgebirgskreis
Flst. Nr.: 1595 und 1609
Flächengröße: ca. 3430 m² von ca. 14974 m² Grabungsareal

Koordinaten: (RD83)

NW:	R: 4555552.1290	H: 5619048.9431
NO:	R: 4555623.0824	H: 5619035.4297
SW:	R: 4555480.6879	H: 5618977.3761
SO:	R: 4555627.4289	H: 5618952.5063

Grabungsleitung: Sonja Matson
Gebietsreferent: Frau Dr. Hemker

Grabungszeitraum: 10.04.2012 – 24.06.2012
Erstellung des Grabungsberichtes: 31.01.2013
Ausgeführt von: Sonja Matson

GRABUNGSBERICHT

1. Grabungsareal
2. Grabungsanlass und Investor
3. Grabungszeitraum und Personal
4. Rezente Nutzung des Geländes
5. Geomorphologische Situation / Bodenverhältnisse
6. Historischer Rahmen
7. Grabungsablauf
8. Dokumentation
9. Befundsituation
10. Funde / Datierung
11. Probenentnahme
12. Einordnung in das archäologische und historische Umfeld

Anlagen:

Ausschnitt aus TK 1 : 25 000 (5242) mit Kennzeichnung des Grabungsareals
Ausschnitt aus TK 1 : 10 000 (5242-S0) mit Kennzeichnung des Grabungsareal
Ausschnitt aus Flurkarte 1: 5000 mit Kennzeichnung des Grabungsareal
Ausschnitt aus Geologische Spezialkarte des Königreichs Sachsen, Sektion
Stollberg 1: 25 000

Abbildungen:

Abb. 1: Gesamtplan

Abb. 2: Historischer Plan

Abb. 3: Grabungsfoto ST-06_0021

Abb. 4: Grabungsfoto ST-06_0024

Abb. 5: Grabungsfoto ST-06_0053

Abb. 6: Grabungsfoto ST-06_0050

Abb. 7: Zeichnung, Profil Nr. 1

Abb. 8: Grabungsfoto ST-06_0051

Abb. 9: Zeichnung, Profil Nr. 2

Abb. 10: Grabungsfoto ST-06_0028

Abb. 11: Zeichnung, Profil Nr. 3

Abb. 12: Grabungsfoto ST-06_0043

Abb. 13: Zeichnung, Profil Nr. 4

Abb. 14: Grabungsfoto ST-06_0083

Abb. 15: Grabungsfoto ST-06_0075

Abb. 16: Zeichnung, Profil Nr. 5

Abb. 17: Grabungsfoto ST-06_0079

Abb. 18: Zeichnung, Profil Nr. 6

1. Grabungsareal

Die Grabungsfläche befindet sich im Ortsteil Hoheneck der Kreisstadt Stollberg in unmittelbarer Nähe des Schlosses Hoheneck (Vergl. Abb. 1). Das Grabungsareal ist unregelmäßig geformt. Die nördliche Grenze verläuft entlang der südlichen Seite der Straße „An der Stalburg“ vom Eingang der Schlossanlage in östlicher Richtung für ca. 75 m. Ab hier verläuft das Areal ca. 95 m in südlicher Richtung, die südliche Grabungsgrenze trifft nach ca. 130 m im Westen auf die Schlossmauer. Die westliche Grabungsgrenze wird von der Außenkante der Schlossmauer begrenzt und endet am Schlosseingang.

2. Grabungsanlass und Investor

Das Bauvorhaben umfasst den Abbruch der Gebäude, Keller und Fundamentmauern der Gebäude Nr. 1 bis Nr. 6 auf den Flurstücken 1609 und 1595. Eine Stützmauer, Betonplatten vom Parkplatz und der Straße sowie Pflastersteine, Betonmasten mit Lampen und ein Heizkanalsystem wurden für der Zweck der Gestaltung einer Grünanlage/Parkanlage abgetragen. Nach der Entfernung aller Fundamente wurden die scharfen Kanten des Geländes sanft ausgeglichen.

Investor war die große Kreisstadt Stollberg, vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Marcel Schmidt, Hauptmarkt 1, 09366 Stollberg.

3. Grabungszeitraum und Personal

LfA: Sonja Matson (10.04.2012 – 24.06.2012)

Die anfängliche Grabungsvereinbarung beinhaltete einen Grabungszeitraum von zwei Monaten, vom 10.04.2012 – 10.06.2012. Geplant waren zwei Monate Flächenarbeit sowie zwei Wochen Aufarbeitungszeit. Aufgrund der teilweise beträchtlich wuchtigen Betonfundamente auf der Fläche war es der Baufirma nicht möglich, die Abbrucharbeiten innerhalb dieses Zeitfensters zu beenden. Daher wurde ein zusätzlicher Zeitrahmen aufgestellt und der Gesamtkostenrahmen angepasst. Der Grabungszeitraum für die eigentlichen Grabungsarbeiten wurde um zwei Wochen verlängert. Die Flächenarbeit fand im Zeitraum vom 10.04.2012 – 24.06.2012 statt.

Ein Bagger mit Schaufel, Greifer und Abbruchhammer sowie ein Baggerfahrer wurden durch die Bauunternehmung Städtereinigung TAPPE GmbH, 08297 Zwönitz,

Hartensteiner Straße Nr. 15 gestellt. Die Vermessungsarbeiten wurden durch das Vermessungsbüro Andre Greim – Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur, Zwönitzer Straße 1, 09366 Stollberg, vorgenommen.

4. Rezente Nutzung des Geländes

Bis zum Baubeginn wurde die unbebaute Fläche als Parkplatz und Grünfläche genutzt. Die im Verlauf der Maßnahme abgebrochenen Gebäude standen seit der Schließung der Gefängnisanlage im Jahre 2001 leer.

5. Geomorphologische Situation / Bodenverhältnisse

Das Grabungsareal befindet sich auf einer nach Westen gerichteten Sporn über dem Gablenz-Bach. Die Grabungsfläche neigt sich von Norden nach Süden, die Höhe der Erhebung variiert um bis zu 8,40 m. Der höchste Punkt befindet sich im nordöstlichen Bereich des Grabungsareals (An der Stalburg) und misst 473,60 m. Der niedrigste Punkt wurde in der südwestlichen Ecke des Grabungsareals, im Bereich des Gebäudes Nr. 4 mit 465,20 m gemessen. Der westliche Bereich des Grabungsareals war terrassiert, der östliche Bereich wurde in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts für den Bau eines massiven Heizungssystems für die Gefängnisanlage im Schloss Hoheneck eingeebnet. Insbesondere in diesem Gebiet wurde der Baugrund aufgewühlt und bis zu einer Tiefe von 2,00 bis 3,00 m verfüllt.

Laut Geologischer Karte war Dachschiefer (Phyllit-Formation des Cambrium) zu erwarten als anstehender Boden. Die abgebrochenen Fundamente standen mit Ausnahme der südlichen Fundamentmauer des Gebäudes Nr. 4 auf dem anstehenden Boden aus Dachschiefer.

6. Historischer Rahmen

Die überbaute mittelalterliche Burganlage (Erwähnung: 1244 als „Stalburch“), einige Bauernhöfe und Wohnhäuser bilden den Ortsteil Hoheneck, der 1923 als neuer Stadtteil von Stollberg eingemeindet wurde. Als Stadt wurde Stollberg 1343 erstmals erwähnt.

Die mittelalterliche Burg befindet sich im Kern der heutigen Anlage und somit außerhalb des Grabungsareals; der Süd- und der Westflügel des heutigen Schlosses sind aus ehemaligen Burgteilen hervorgegangen. Die überbaute Burganlage wurde

seit dem 18. Jahrhundert als Gefängnis genutzt; zu diesem Zweck wurde ein neuer Bergfried (der heutige Uhrenturm) im Hohen Eck errichtet, wovon sich der neue Name des Schlosses und der späteren Siedlung ableitete.

Ein historischer Plan, der vermutlich aus dem 18. Jahrhundert stammt, zeigt im Bereich der abgebrochenen Gebäude Nr. 1 bis Nr. 3 jedoch die Grundrisse von möglicherweise mittelalterlichen Strukturen (Vergl. Abb. 2).

7. Grabungsablauf

Bereits vor dem eigentlichen Grabungsbeginn wurden die Gebäude Nr. 1 bis Nr. 4 bis zum Fundament durch die Baufirma abgerissen. Der Abbruch der Fundamente der Gebäude Nr. 1 bis Nr. 4 erfolgte parallel zu den Abbrucharbeiten der Gebäude Nr. 5 und Nr. 6.

Am 10. April 2012 begann die Baufirma den Schutt des abgebrochenen Gebäudes Nr. 1 (ehemaliges Wirtschaftsgebäude) abzutragen. Anschließend konnten die aus Schiefer bestehenden Fundamentmauern entfernt werden. Dieses Gebäude stand direkt auf dem gewachsenen Boden und war nicht unterkellert. Gleichzeitig wurde das sich im Süden des Gebäudes Nr. 1 anschließende und ebenfalls nicht unterkellerte Gebäude Nr. 3 (Garage) abgebrochen. Das Fundament war ca. 1 m tief, keine Befunde vorhanden. Am 16. April 2012 wurde die auf dem Gelände befindliche Esse gesprengt. Im Zeitraum zwischen dem 11. und 18. April wurden die aus Ziegel bestehenden Fundamentmauern des Gebäudes Nr. 4 (ehemaliges Kulturgebäude) sowie die Kellermauern aus Schiefer und Ziegel des Gebäudes Nr. 2 (ehemaliges Verwaltungsgebäude) abgebrochen. Das Gebäude Nr. 2 war unterkellert, hier konnten 2 Profile (Profil Nr. 1 und Nr. 2) sowie fünf aus Schiefer bestehende Kellermauern dokumentiert werden. Das Gebäude Nr. 4 hingegen war nicht unterkellert, hier wurde ein Erdprofil dokumentiert (Profil Nr. 3). Im weiteren Verlauf der Grabung wurde am 18. April ein ca. 100 m langer, 1,25 m breiter und 0,80 m tiefer Schnitt hauptsächlich entlang der Straße An der Stalburg ausgehoben. Hier wurde ein Stromkabel verlegt. In diesem Schnitt konnten vier Befunde, Reste von aus Schiefer bestehenden Fundamentmauern, dokumentiert werden. Am 19. und 20. April erfolgte der Abriss des Gebäudes Nr. 3. Die Fundamentmauern wurden aus Ziegel und Beton errichtet. Obwohl der westliche Teil dieses Gebäudes unterkellert war, gab es keine Befunde.

Am 25. April begann der Abbruch des sehr robusten Betonfundaments des zuvor gesprengten Schornsteins, Baujahr 1984. Anschließend erfolgte bis zum 11. Mai der Abbruch der Fundamentmauern des Gebäudes Nr. 6 (altes Heizhaus).

Der Abbruch des Betonfundaments des Gebäudes Nr. 5 (ehemaliger Kohlebunker) fand zwischen dem 14. Mai und dem 05. Juni statt. Hier konnte ein Profil dokumentiert (Profil Nr. 4) werden. Alle genannten Fundamente waren äußerst robust und mussten gemeißelt werden, insbesondere das Fundament des Gebäudes Nr. 5.

Im Zeitraum vom 06. bis zum 14. Juni wurde ein aus Beton und Ziegel bestehender Heizkanal abgebrochen. Dieser war 3,50 m breit und 1,00 m tief und erstreckte sich beginnend am Gebäude Nr. 6 in westlicher Richtung für 125 m bis zur Schlossmauer, keine Befunde vorhanden. Ein 72 m langer in nordsüdlicher Richtung verlaufender Arm dieses Kanals wurde ebenfalls abgerissen, auch hier keine Befunde. Am 07. Juni erfolgte der Abbruch einer ca. 4,00 m hohen Stützmauer, die sich an die Ost-Seite des Gebäudes Nr. 4 anschloss. Dahinter befand sich eine ca. 2,00 m tiefe Humus- und Verfüllungsschicht über einer ca. 2,00 m hohen Ziegelmauer, keine Befunde. Am 14. und 15. Juni wurden die Betonplatten und Pflastersteine vom Weg entlang der Außenkante der Schlossmauer entfernt. Der darunter befindliche Straßenunterbau aus dem 20. Jahrhundert wurde jedoch nicht abgetragen, keine Befunde.

Nach der Freilegung der Ölbehälter unter dem Weg entlang der Schlossmauer am 18. Juni konnten eine Fundamentmauer und zwei Profile (Profile Nr. 5 und Nr. 6) dokumentiert werden. Nach der Entfernung der Ölbehälter musste festgestellt werden, dass der Grubeninhalt mit Schadstoffen kontaminiert war. Das verseuchte Material wurde mithilfe des Baggers aus der Grube bis zum anstehenden Fels entfernt. Nach Abschluss der Abbruchmaßnahme wurde das Gelände sanft ausgeglichen.

8. Dokumentation

Im Verlauf dieser Baumaßnahme wurden insgesamt 25 Befunde dokumentiert. Alle Befunde wurden beschrieben, fotografiert und eingemessen in einem Gesamtplan. Es konnten sechs Profile dokumentiert werden: Profilvernummern 1 bis 6. Die Profile wurden beschrieben, fotografiert und gezeichnet im Maßstab 1:20. Profilvernägel und

Mauerbefunde wurden durch das Vermessungsbüro Andre Greim tachymetrisch eingemessen für einen Gesamtplan der Befundlage.

Alle Messwerte wurden im Maßstab 1:20 für die Profilzeichnungen sowie im Maßstab 1:250 für den Gesamtplan mit dem Höhenbezug DHHN92 aufgenommen.

Insgesamt wurden 96 Digitalfotos aufgenommen und in der Datenbank des Landesamtes für Archäologie archiviert. Es wurden die Fotonummern ST-06_0001 bis ST-06_0096 vergeben. Insgesamt wurden 7 Fundnummern vergeben. Die Funde wurden im Landesamt für Archäologie in Dresden gewaschen, beschriftet und archiviert.

9. Befundsituation

Zehn der fünfundzwanzig Befunde waren Mauerbefunde, dazu zählen fünf Fundamentmauern (Befund [1] bis [4] und [21]) sowie fünf Kellermauern (Befund [5], [7], [15], [16] und [20]). Alle Mauerbefunde wurden im Planum dokumentiert. Die fünfzehn Erdbefunde (eine Grube, zwei Baugruben, drei lehmige Schichten, ein Verwitterungshorizont sowie acht Verfüllungs- bzw. Aufplanierungsschichten) wurden im Profil dokumentiert. Alle abgebrochenen Fundamente, mit Ausnahme der Südmauer des Gebäudes Nr. 4, standen auf Gewachsenem Fels. Der Baugrund im südöstlichen Bereich des Grabungsareals, der die Gebäude Nr. 5 und Nr. 6 sowie den Schornstein umfasste, war aufgrund der Konstruktion dieser Gebäude in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis zum Gewachsenen Fels komplett aufgewühlt. Nur in der südöstlichen Ecke des Gebäudes Nr. 6 konnten zwei Aufplanierungsschichten dokumentiert werden (Profil Nr. 4).

Die Grenzen und Unterkanten der Fundamentmauern [1] bis [4], die im Verlauf der Grabung eines Schnitts für die Verlegung von Stromkabeln freigelegt wurden, konnten aufgrund der Enge dieses Schnitts nicht definiert werden. Sie bestanden aus Schieferbruch und befanden sich unter einer Aufplanierungsschicht aus dem 20. Jahrhundert (Vergl. Abb. 3 und Abb. 4).

Das Gebäude Nr. 1 war nicht unterkellert, keine archäologischen Befunde. Nach dem Abbruch der Fundamentmauern wurde unter einer ca. 1 m mächtigen Auffüllungsschicht mit zahlreichen Kabeln und Störungen der anstehende Schieferboden sichtbar. Zwei Funde aus Sandstein, bearbeitete und wie für ein

Wasserbassin geformte Steine wurden aus den Abbrucharbeiten geborgen.

Möglicherweise waren sie Teil eines Wasserablaufsystems.

Das Gebäude Nr. 2 war unterkellert. Während des Abbruchs des Kellers wurden fünf miteinander verbundene Kellermauern aus einer älteren Kellerphase entdeckt (Vergl. Abb. 5). Des Weiteren wurden zwei Baugruben, zwei lehmige Schichten sowie zwei Verfüllungsschichten im Profil Nr. 1 (Vergl. Abb. 6 und Abb. 7) und Profil Nr. 2 (Vergl. Abb. 8 und Abb. 9) dokumentiert. Im Bereich des Gebäudes Nr. 3 konnten keine archäologischen Befunde dokumentiert werden.

Unter dem Gebäude Nr. 4 wurde ein Profil dokumentiert. In diesem Profil Nr. 3 wurden ein 6 m langes Erdprofil mit einer kleinen Grube, zwei Verfüllungs- bzw. Aufplanierungsschichten sowie ein Verwitterungshorizont dokumentiert (Vergl. Abb. 10 und Abb. 11). Im Profil Nr. 4 unter dem Gebäude Nr. 5 konnten zwei lehmige Aufplanierungs- bzw. Verfüllungsschichten dokumentiert werden (Vergl. Abb. 12 und Abb. 13).

Im Bereich des Gebäudes Nr. 6 konnten keine archäologischen Befunde dokumentiert werden. In der Grube, die die Ölbehälter beinhaltete, wurden eine Fundamentmauer (Befund [21]) (Vergl. Abb. 14) und im Profil Nr. 5 (Vergl. Abb. 15 und Abb. 16) sowie im Profil Nr. 6 (Vergl. Abb. 17 und Abb. 18) drei Aufplanierungs- bzw. Verfüllungsschichten dokumentiert.

Alle dokumentierten Erdschichten bestanden teilweise aus Lehm mit kleineren Schieferfragmenten, manchmal mit einem Anteil von bis zu 50% Schieferfragmenten und teilweise aus humosem Lehm. Die Konsistenz variierte von relativ kompakt bis locker. Ihr Farbspektrum reichte von mittel- bis dunkelgrau über verschiedenste Braun- und Gelbtöne.

10. Funde / Datierung

Insgesamt wurden 7 Fundnummern vergeben. Aus 6 der insgesamt 25 Befunde konnten Funde geborgen werden. Generell waren Funde eher spärlich. Die Funde bestehen hauptsächlich aus Keramik: 172 Keramikfragmente, 16 Kachelfragmente, 2 Pfeifenstielfragmente, 3 Nägel, 1 Glasfragment sowie 1 Tierknochenfragment. Die Keramik war gemischt; sie beinhaltet unglasierte, glasierte Fragmente sowie Steinzeug. Unglasierte hochmittelalterliche Keramikscherben (Randscherben, Wandscherben, Stehbodenscherben und Bandhenkel) waren mit Funden aus dem

17. und 18. Jahrhundert gemischt. Bei den Kacheln handelt es sich um glasierte Ofenkacheln aus dem 15. und 16. Jahrhundert, drei Fragmente weisen ein Relief auf. Trotz der spärlichen Keramikfunde ist es möglich, die Befunde wie folgt zu datieren:

- ▲ Der Befund (6) (Profil Nr. 1), eine Verfüllungsschicht, stammt aus dem 17. Jahrhundert, der Befund (9) (Profil Nr. 3) ist ebenfalls eine Verfüllungsschicht aus dem 17. Jahrhundert. Die zwei Baugruben, Befund (17) und (18), (Profil Nr. 1) stammen aus dem 17. Jahrhundert.
- ▲ Der Befund (8), (Profil Nr. 2) und der Befund (23), (Profil Nr. 6), zwei Verfüllungsschichten, lassen sich in das 18. Jahrhundert datieren.

11. Probenentnahme

Es wurden keine Proben entnommen.

12. Einordnung in das archäologische und historische Umfeld

Im unmittelbaren Umfeld der ehemaligen Burg Hoheneck war mit einer Vielzahl von archäologischen Funden und Befunden zu rechnen, die von hochmittelalterlichen bis in frühneuzeitliche und vorindustrielle Perioden reichen könnten.

Das ehemalige Heizkanalsystem verlief in ostwestlicher Richtung ca. 125 m und in nordsüdlicher Richtung ca. 75 m durch die Grabungsareal. Es wurde bis zu einer Tiefe von 1 m gegraben, im Profil waren keine Befunde erkennbar. Unter den Bodenplatten befand sich der Bauhorizont des Kanals. Im Bereich des Schnitts für die Verlegung der Stromkabel wurden Reste von 4 Fundamentmauern erfasst. Diese befanden sich im nordöstlichen Bereich des Grabungsareals unter einer ca. 1 m tiefen Nivellierungsschicht aus dem 20. Jahrhundert.

Die fünf im Gebäude Nr. 2 dokumentierten Kellermauern aus Schiefer waren Bestandteil einer früheren Kellerphase. Ein Kellerraum wurde von den Befunden [5], [7], [16] sowie [20] geformt. Dieser Raum wurde im 18. Jahrhundert mit dem Befund (8) verfüllt. Diese Verfüllungsschicht wurde teilweise ausgegraben, ein Fußboden war nicht erkennbar. Ein weiterer Kellerraum wurde von den Befunden [5], [20], [15] und [16] gebildet, auch dieser Bereich wurde nicht komplett ausgegraben. Es wurden zwei Baugruben, die Befunde (17) und (18), ausgegraben sowie zwei Schichten, die diese Baugruben schneiden, Befund (6) und (19).

Die Schichten in Profil Nr. 3 sind typisch für die terrassenförmige Landschaft im südwestlichen Bereich des Grabungsareals; hier wurden hauptsächlich gemischte Aufplanierungs- bzw. Verfüllungsschichten dokumentiert.

Eine Fundamentmauer, Befund [21], wurde von der Grube für die Ölbehälter klar geschnitten. Diese Grube war ca. 10 m lang und 8 m breit. Diese Fundamentmauer maß in der Länge 4 m, in der Breite 0,65 m und in der Höhe 1,10 m. An beiden Enden dieser Mauer befand sich eine rechtwinkliger abgebrochener Mauerbefund, jeweils ca. 0,5 m lang und 0,65 m breit. Es waren keine Reste eines eventuellen Fußbodens vorhanden. Aus Sicherheitsgründen konnten die Schichten, Befund (23), (24) und (25), nicht näher untersucht werden. Das kontaminierte Material wurde unter archäologischer Begleitung bis zum anstehenden Fels mit dem Bagger abgetragen. Die Eckmauern an Befund [21] wurden deutlich geschnitten, die Unterkante der Mauer wurde erfasst und dokumentiert.

Aus einer Schicht, Befund (23), über Befund [21], wurden vier Keramikscherben aus dem 18. Jahrhundert geborgen, stratigraphisch ist die Mauer jedoch älter. Ihre Bauweise sowie das benutzte Baumaterial und der Mörtel entsprechen den dokumentierten Kellermauern aus dem 17. Jahrhundert.

Literatur:

Hengst, K., Ortsnamen Südwestsachsens (Berlin 2003).

Hengst, K., Die Ortsnamen der Kreise Glauchau, Hohenstein-Ernstthal und Stollberg (Zwickau 1964).

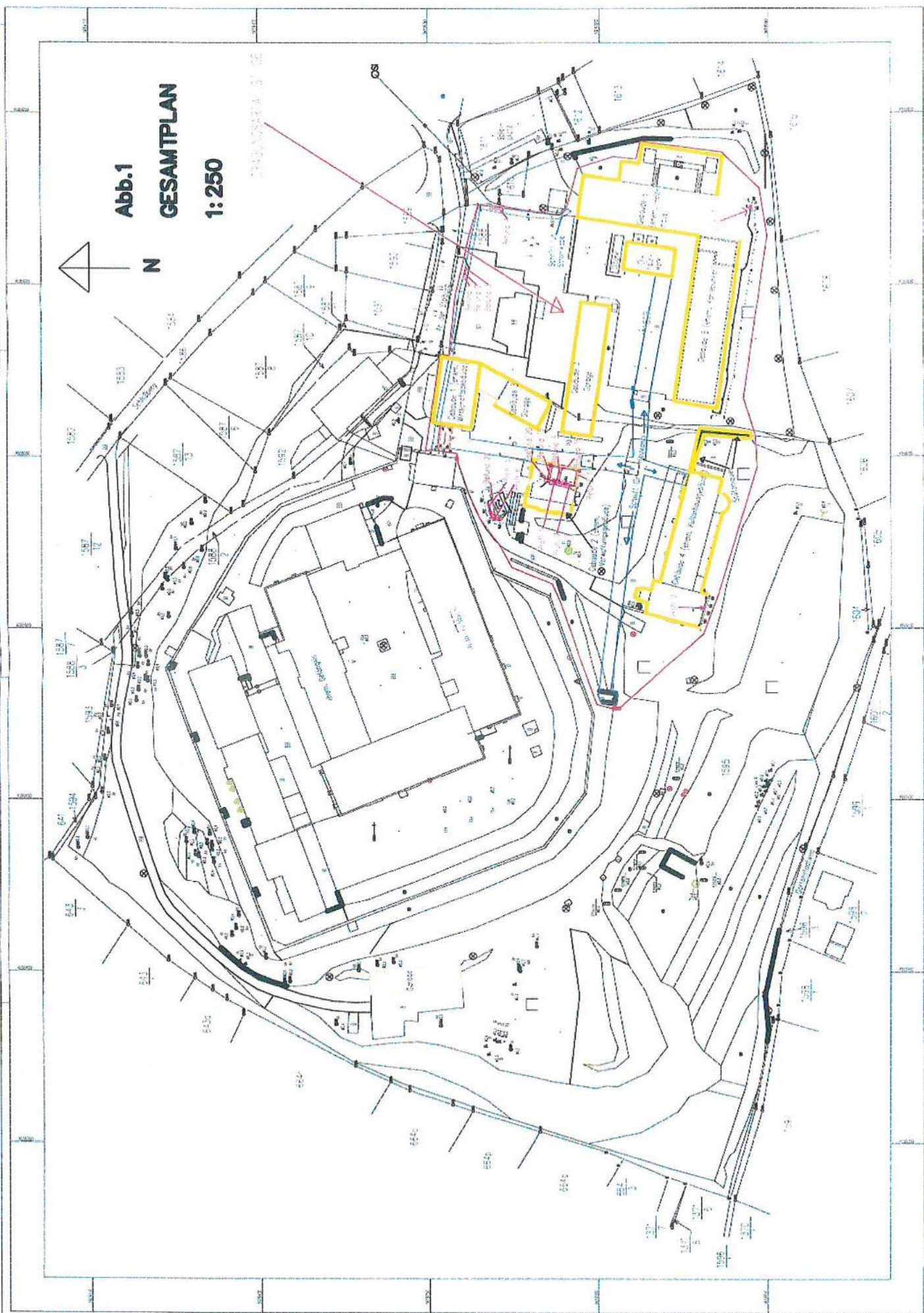
Abb.1

GESAMTPLAN

1:250



N



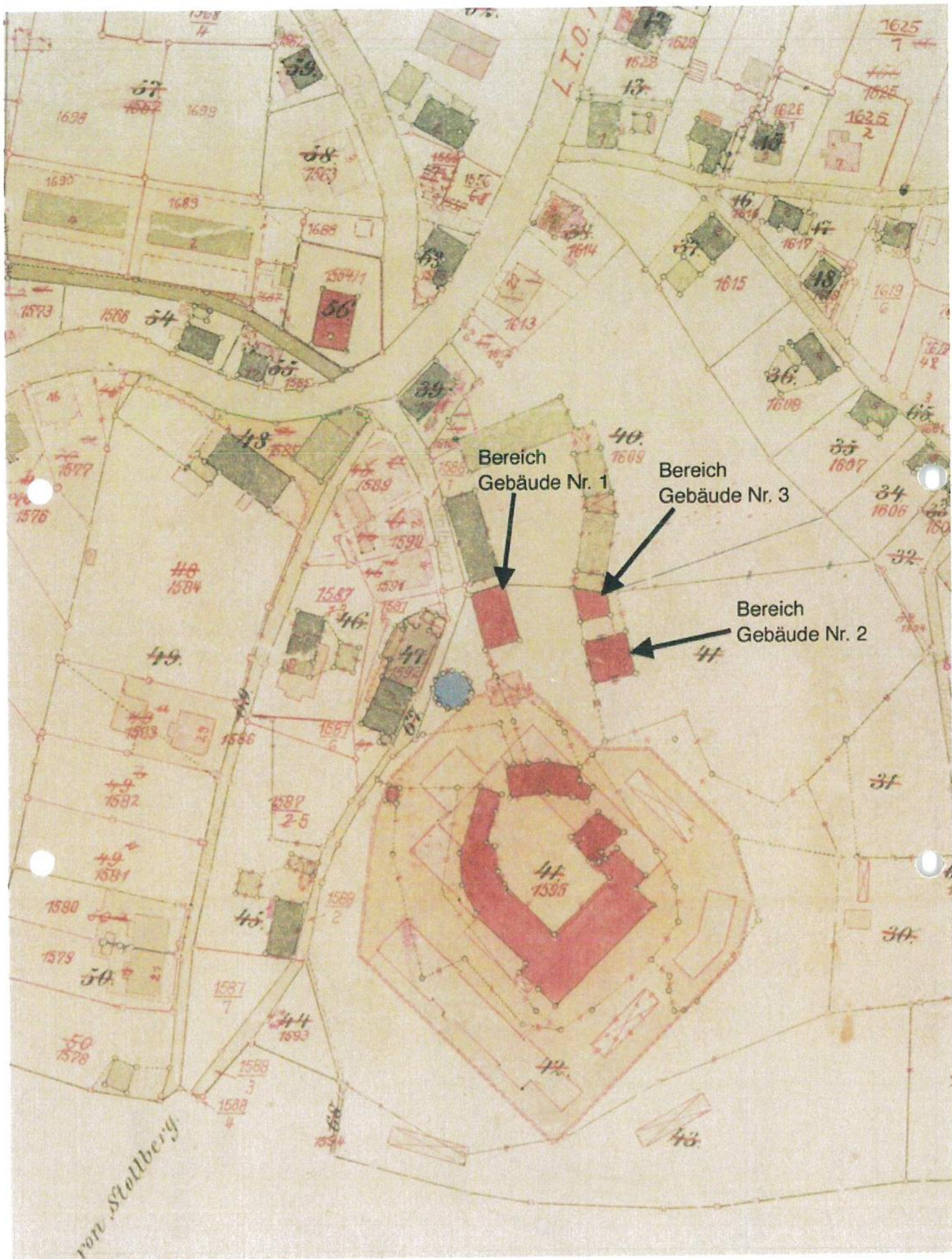


Abb.: 2 Historischer Plan der Stadt Stollberg (Ausschnitt), vermutlich aus dem 18. Jahrhundert



Abb.: 3, Grabungsfoto ST-06_0021
Drei teilweise freigelegte Fundamentmauern aus Schiefer, von SW



Abb.: 4, Grabungsfoto ST-06_0024
Teilweise freigelegte Fundamentmauern aus Schiefer, von W

Abb.: 5, Grabungsfoto ST-06_0053
Übersichtsfoto der 5 Kellermauern, 1 Verfüllungsschicht, 2 ausgegrabene Baugruben und 3 geschnittene Schichten, von W





Abb.: 6, Grabungsfoto ST-06_0050
 Profil Nr. 1 mit Kellermauern [5], [15] und [20], Baugruben (17) und (18), geschnittene Schichten (6) und (19), von W

Abb.: 7
 Profil Nr. 1
 Maßstab 1:20

▲ = 471.60
 □ = Steine

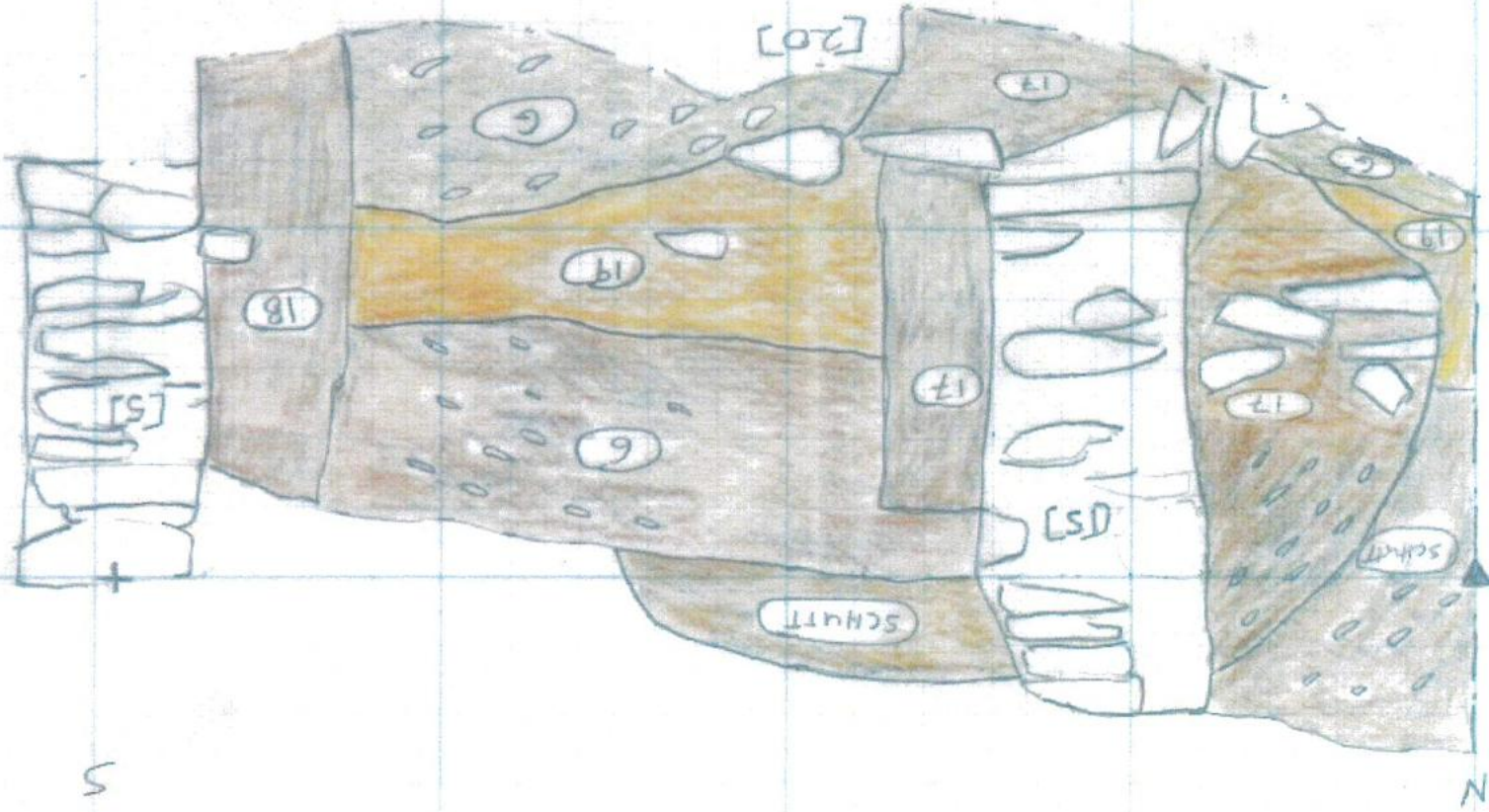




Abb.: 8, Grabungsfoto ST-06_0051
Profil Nr. 2 mit Kellermauern [5], [7] und [20] sowie Verfüllungsschicht (8), von NW

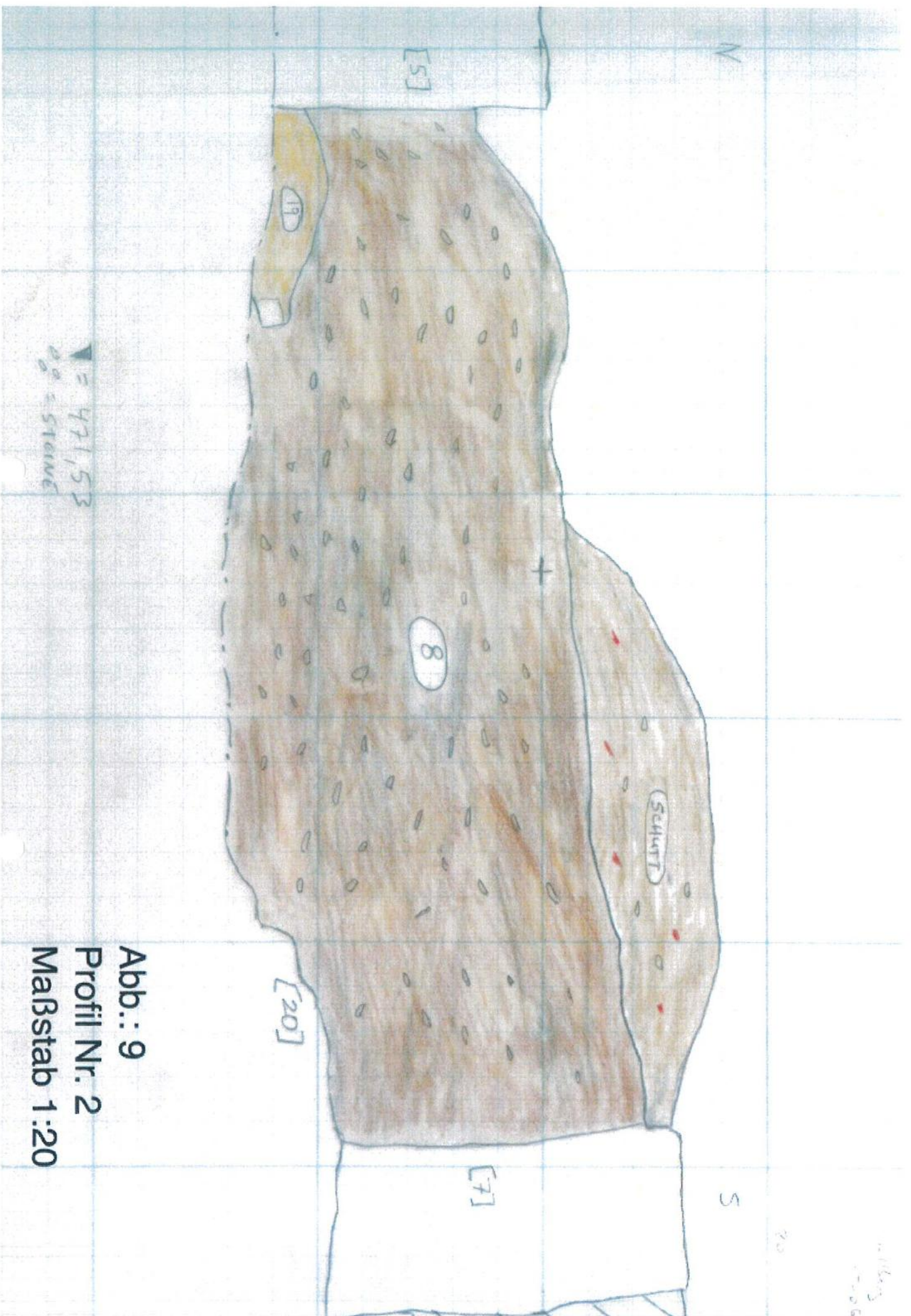
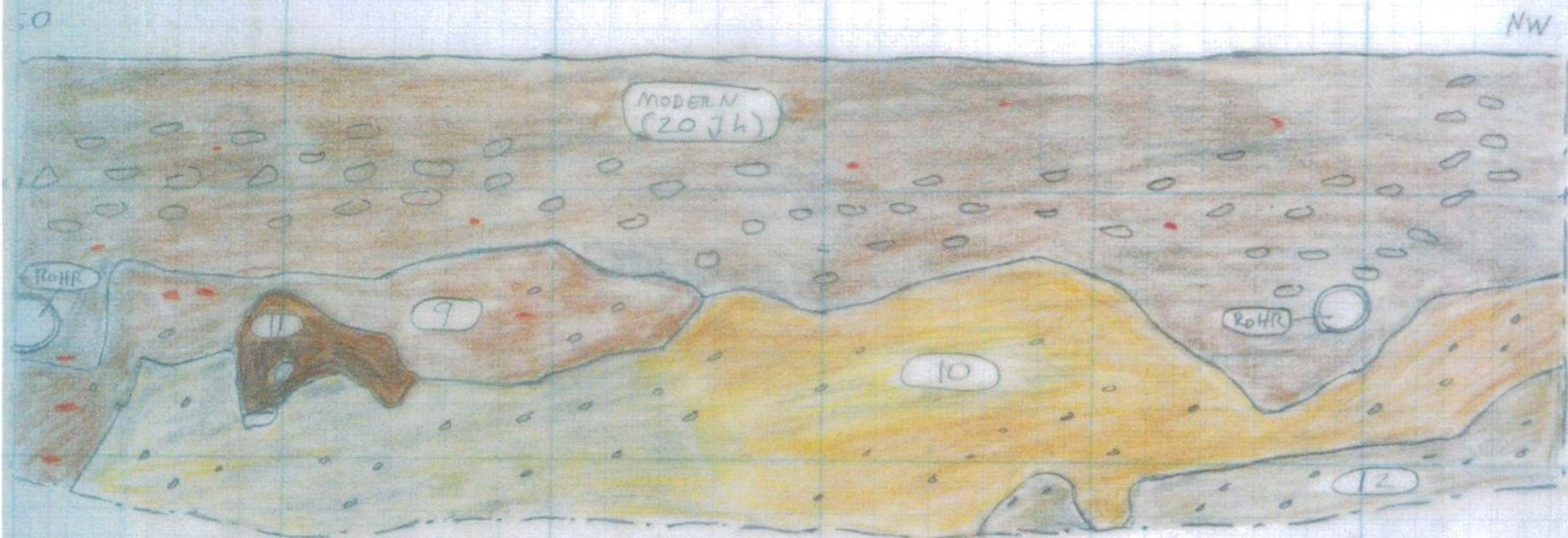




Abb.: 10, Grabungsfoto ST-06_0028
Profil Nr. 3 mit Auffüllungsschichten und einer Grube, von NO

Ortssteilberg
Grabung ST-06
Schnitt
M 1:20

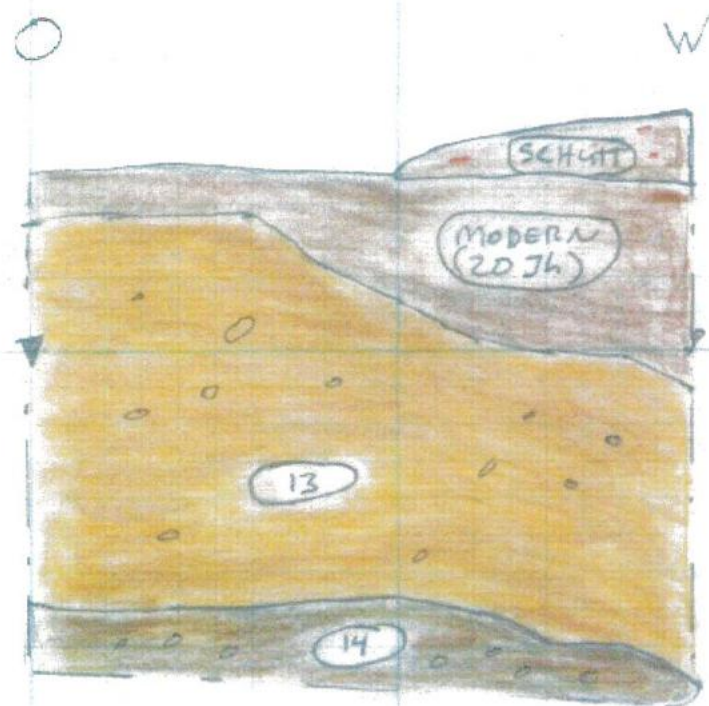


▽ = 464, 73
○ = Steine
● = Ziegelbruch

Abb.: 11
Profil Nr. 3
Maßstab 1:20



Abb.: 12, Grabungsfoto ST-06_0043
Profil Nr. 4 mit lehmigen Aufplanierungsschichten, von NO



▲ = 470,47
 ○ = Steine

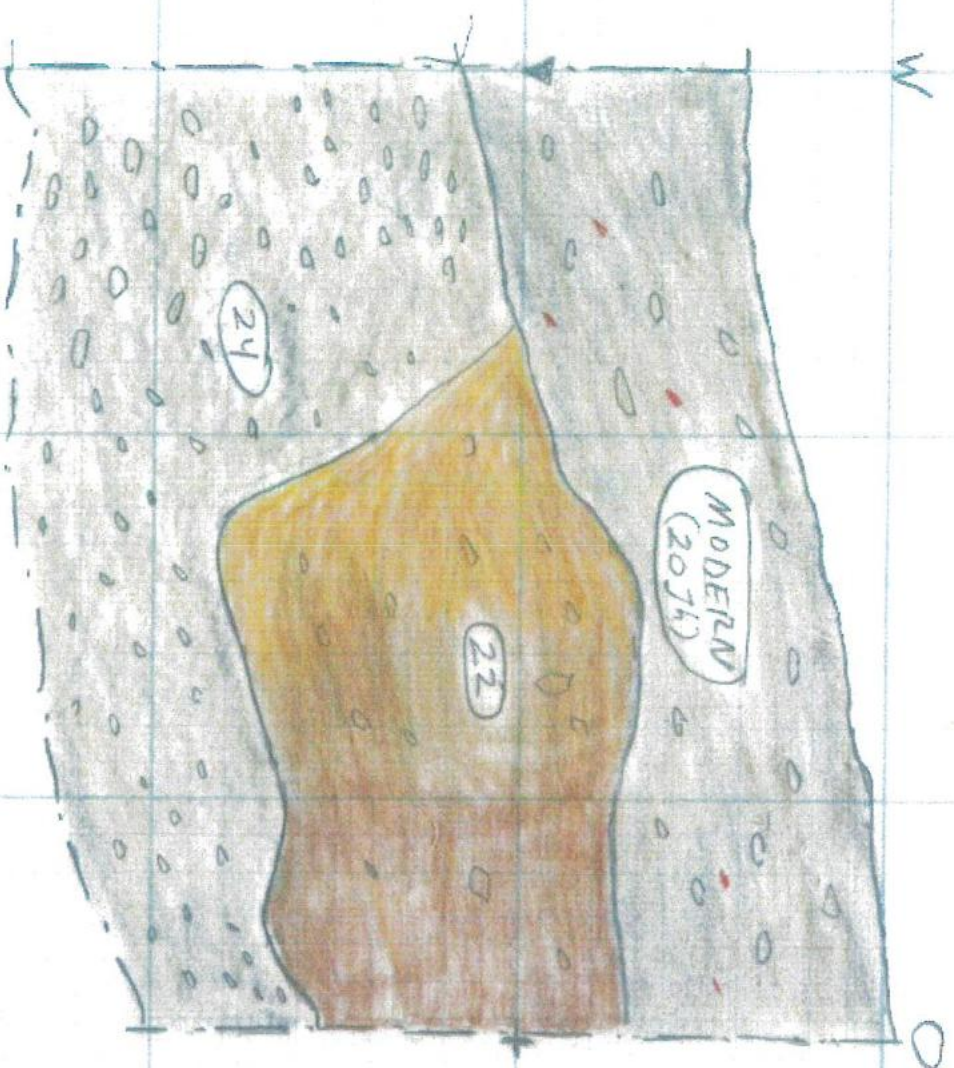
Abb.: 13
 Profil Nr. 4
 Maßstab 1:20



Abb.: 14, Grabungsfoto ST-06_0083
Fundamentmauer aus Schiefer, Befund [21], von SW



Abb.: 15, Grabungsfoto ST-06_0075
Profil Nr. 5 mit Befunden (22) und (24), Auffüllungsschichten, von SO



▲ = 471, 71

○○ = Steine

Abb.: 16

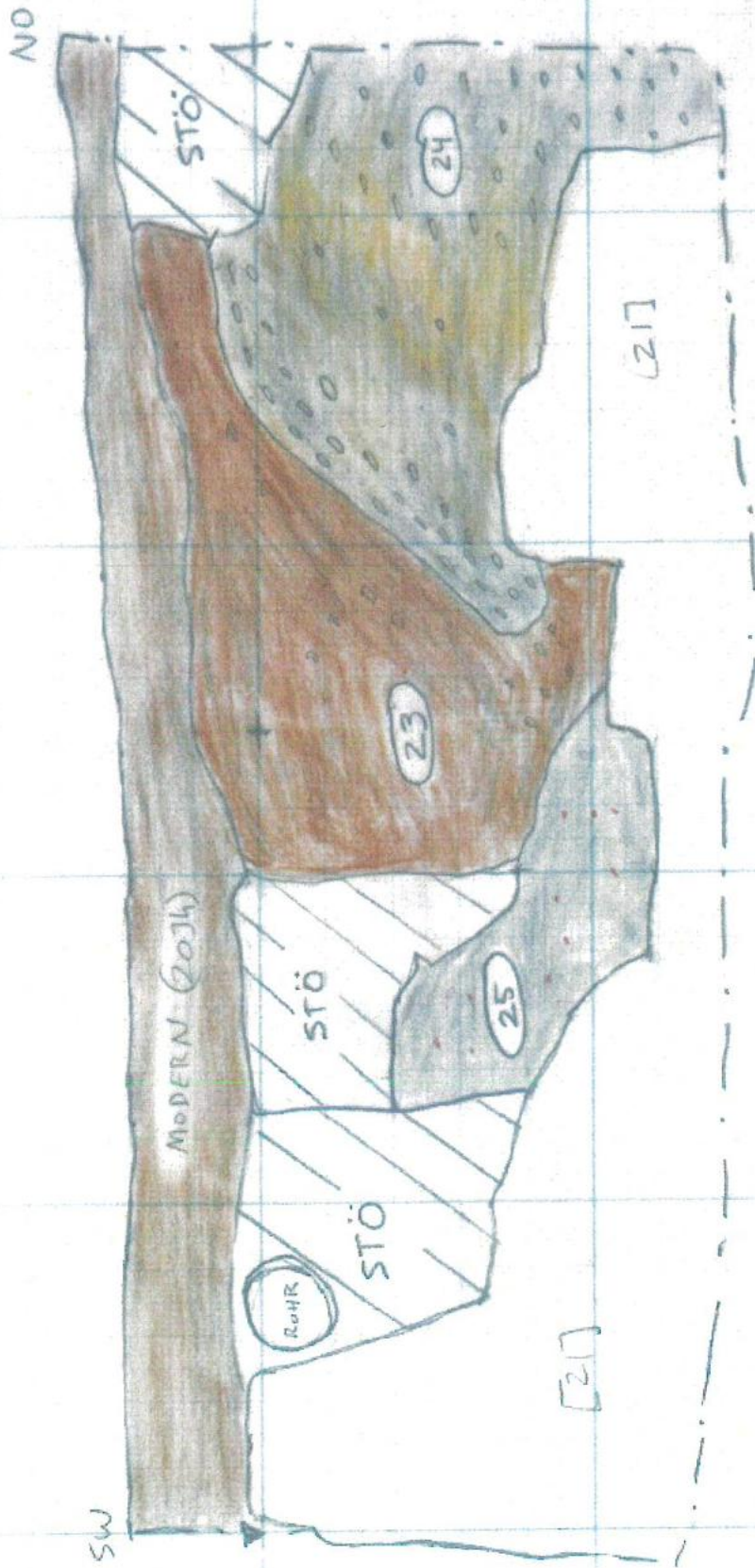
Profil Nr. 5

Maßstab 1:20



Abb. 17, Grabungsfoto ST-06_0079

Profil 6: zwei Auffüllungsschichten, Befund (23) und (24); eine Aufplanierungsschicht, Befund (25); eine Fundamentmauer, Befund [21], von SO

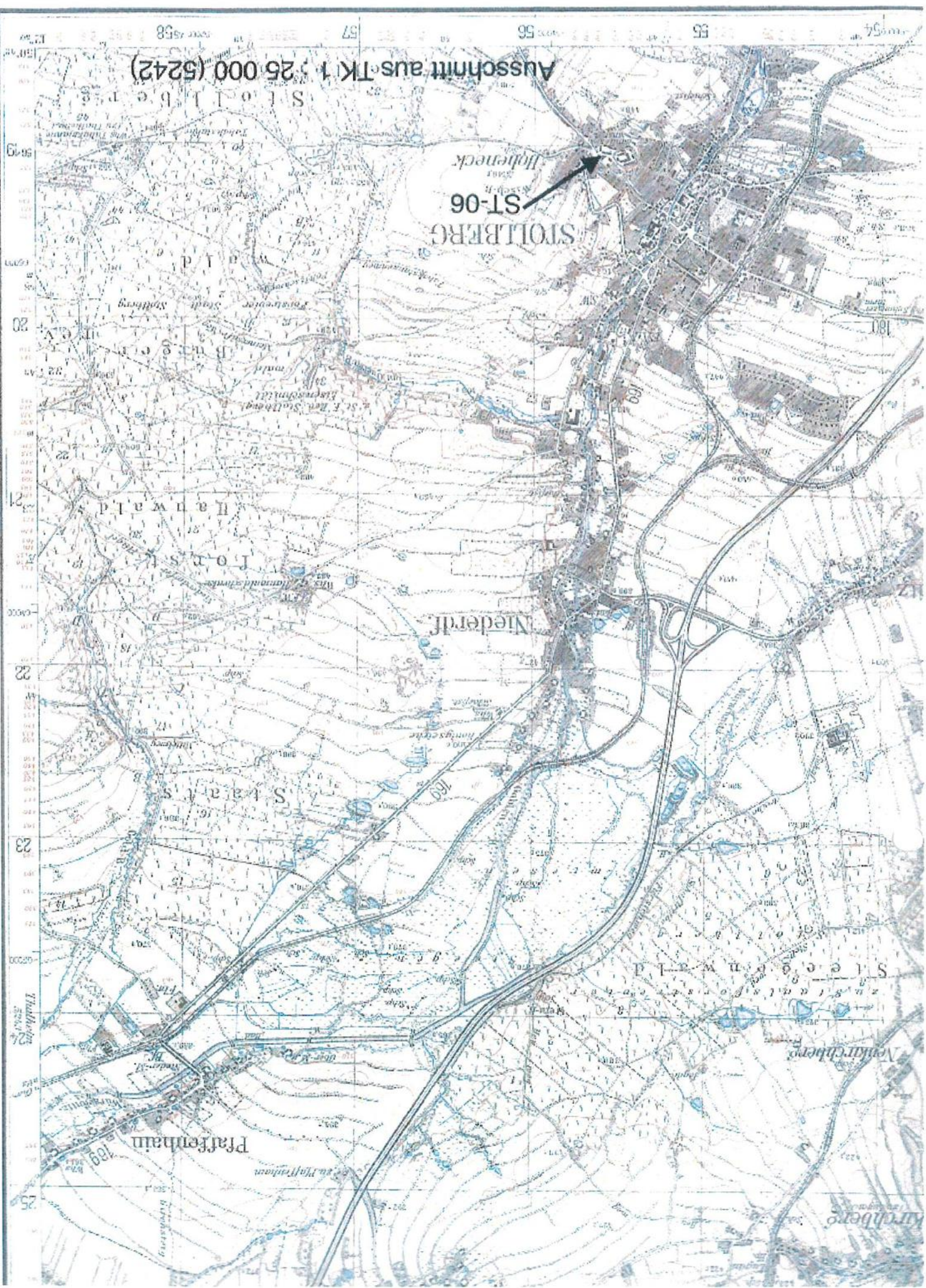


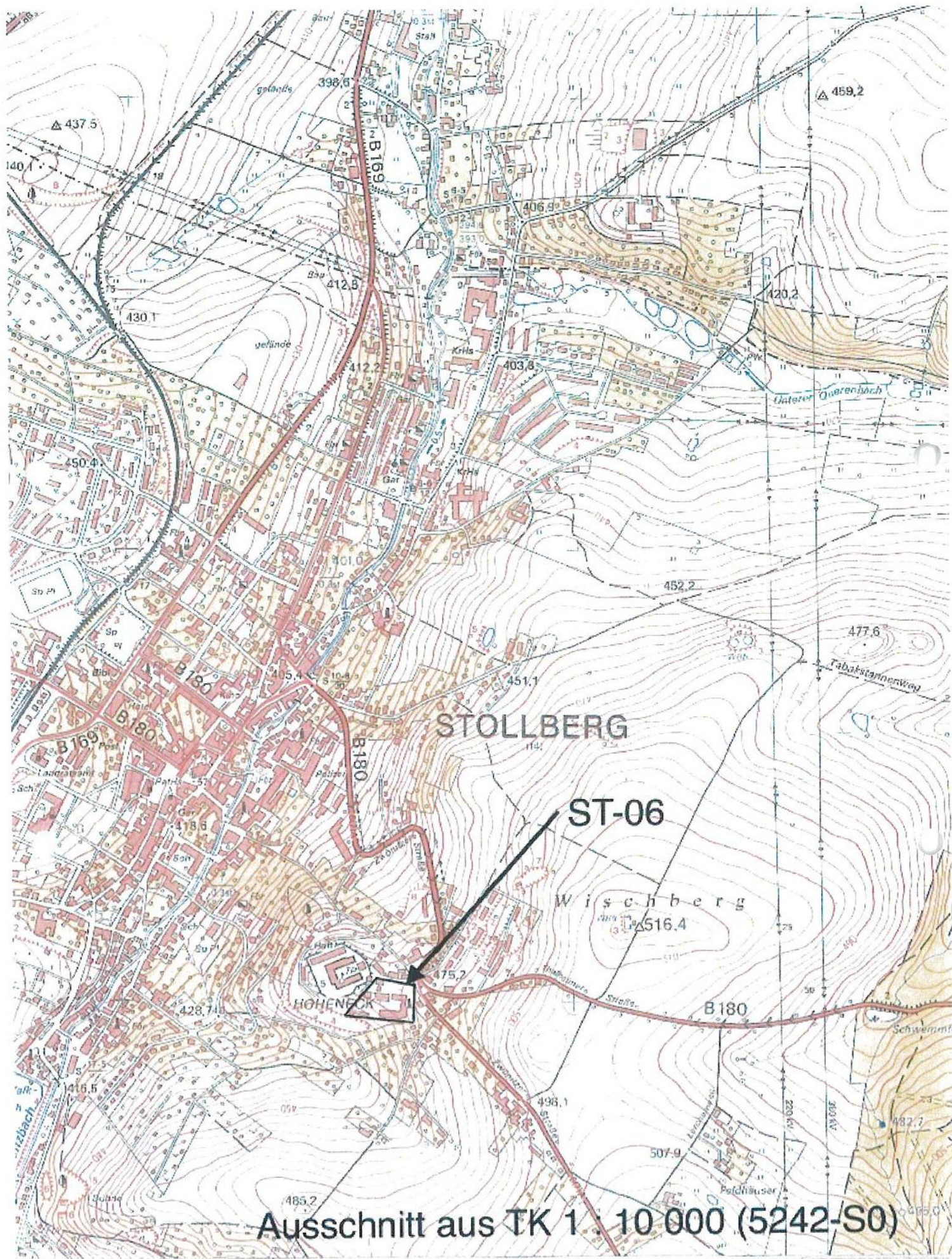
▼ = 471,75
 o o o = Steine
 ■ = Rotlehm

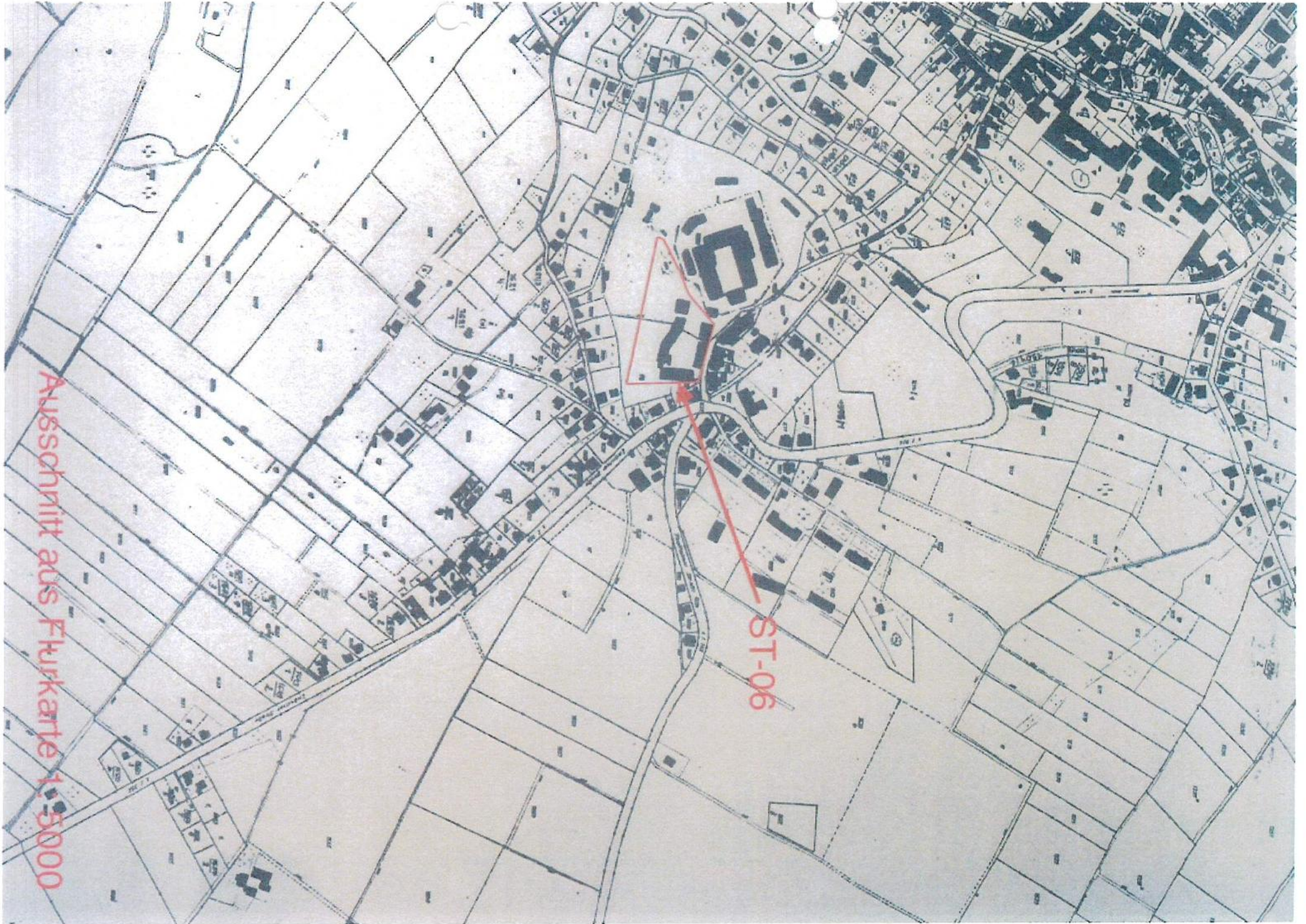
Abb.: 18
 Profil Nr. 6
 Maßstab 1:20

Ausschnitt aus TK 1:25 000 (5242)

STOLBERG
ST-06
Hofeneck

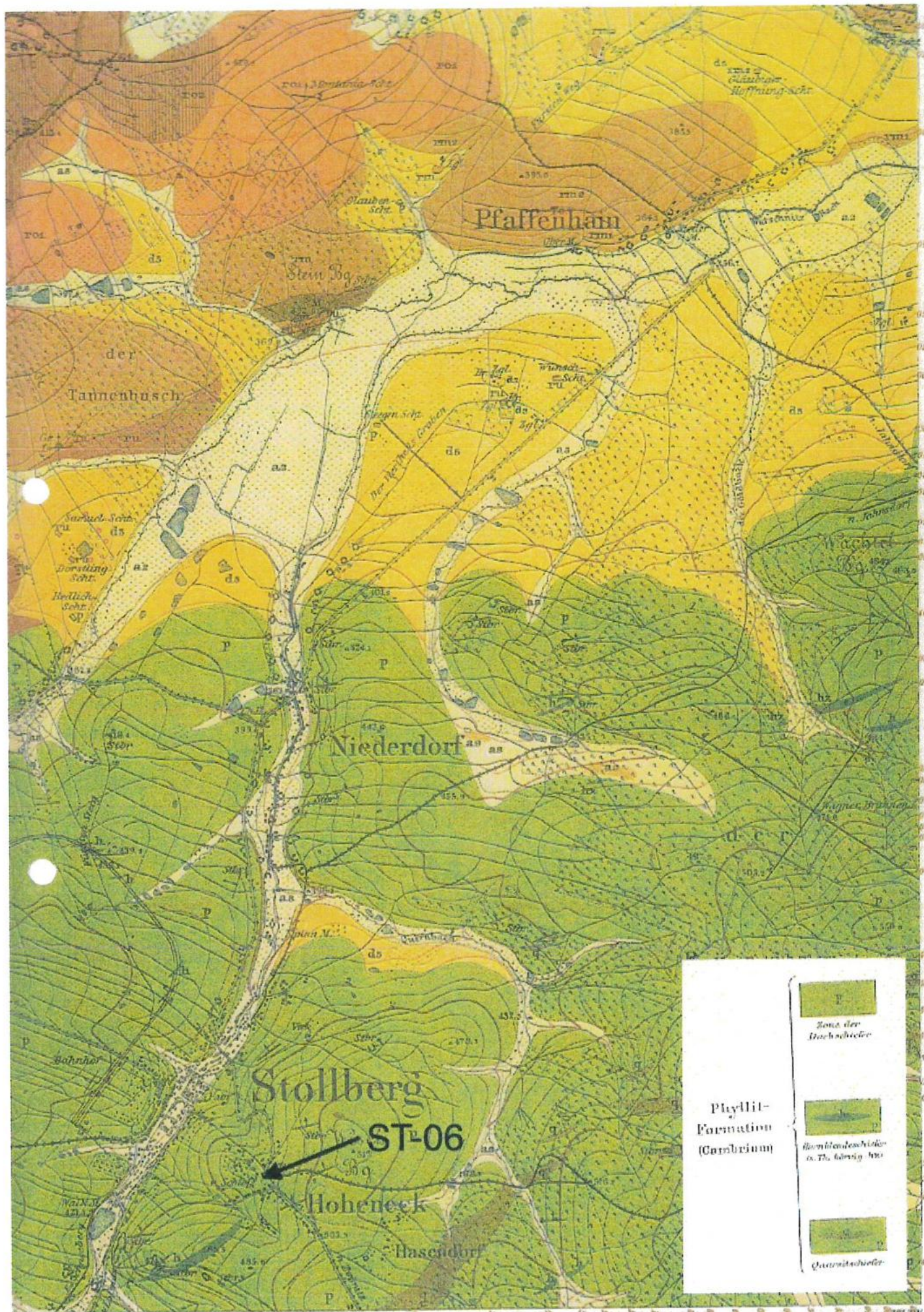






Ausschnitt aus Flurkarte 1:5000

ST-06



Phyllit-
Formation
(Cambrium)

Zone der
Hochschiefer

Phyllit-
Formation
(Cambrium)

Quarzite